

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Fünfter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post 16 Gr. Sächs., bei Beziehung des Blattes durch Botengelegenheit 12 Gr. Sächs.

N^o 52.

Erscheint jeden Donnerstag.

26. December 1839.

Wodurch unterdrückt man am leichtesten die Geister *)?

Was? Geister gingen um? —
Macht mich nicht dumm!
Aus ist's mit Geisterangst und Qual,
Schutz giebt die Zeit vor ihren Tücken:
Man weiß jetzt schon all überall
Gehörig sie zu unterdrücken.

Richard Roos.

Ob dem wohl so sey, wie der ehrliche Richard Roos hier sagt; ob man wohl je freie Geister zu unterdrücken gesucht habe? — Allerdings hat man dieses manchen Menschen und manchen Zeiten vorgeworfen, wie die Geschichte nicht undeutlich lehrt, und zwar mit Recht. Freilich, vom Körper entbundene Geister konnte Niemand zu unterdrücken suchen, das lag über den Grenzen auch des Mächtigsten der Sterblichen; aber die freisinnigen Ideen solcher Geister, die noch in einer Leibes-hülle wallen und wirken, hat man allerdings hier und da zu unterdrücken gestrebt. Und warum dann? Weil sie den beschränkten Ideen und auch den Lüsteu und den Vortheilen mancher geistig unfreien Menschen entgegen waren, und ihnen in vieler Hinsicht einen Strich durch ihre Rechnung machten. Denn wer Licht wollte, stieß bei dem an, der Finsterniß wollte; wer Recht und Gerechtigkeit wollte, bekam den zum Gegner, der von der Ungerechtigkeit Gewinn zog; wer Freiheit wollte, zog sich den Haß dessen zu, der von der Sklaverei Vortheil zog; wer namentlich auf strenge Sittlichkeit und religiöse Aufklärung einen Werth legte und sie befördern wollte, mußte sich natürlich die Feinde machen, der lieber dem Laster fröhnen, ungestörter zu können, die Aussprüche der

angesandt als Auszug aus einem in hiesiger Gegend weniger gelesenen Blatte. Für unser Land hätten wir die Aufnahme verweigert. Man muß aber auch die Nachbarn nicht außer Acht lassen!
D. Red.

Religion so ausgedeutet wissen wollte, daß sie ein bequemes Sicherheits- und Ruhelassen darböten.

Aus diesem Grunde wurde Sokrates zum Giftbecher verdammt, wurden jüdische Propheten gesteinigt, Christus ans Kreuz geschlagen, die Apostel fast alle hingerichtet, unzählige Märtyrer zu Tode gepeinigt, Johann Huf verbrannt, Luther in die Acht erklärt und wieder unzählige Andere durch Dragonaden, Bartholomäusnächte, Glaubensgerichte und Inquisitionskerker aus dem Wege geräumt; und als die Zeiten etwas menschlicher wurden, als man den verhassten Freisinnigen nicht mehr zu Leibe zu gehen wagte, suchte man ihrer auf andere Weise los zu werden, indem man sie zu Hunderten und Tausenden aus dem Lande jagte, oder sich doch gegen sie so benahm, daß sie selbst das Land mieden und auswanderten. Ja, als auch dieß nicht mehr so recht gieng, wenigstens in manchen Staaten, indem die öffentliche Meinung und der besser gewordene Geist der Zeit zu unfreundliche Glossen darüber gemacht haben würden, so suchte man es wieder auf andere Weise anzugreifen, um den verhassten Lichtfreunden den Arm zu binden, um sie außer Wirksamkeit zu setzen und sich für manche herbe Wahrheit an ihnen zu rächen. Man stellte sie nicht an, wenn sie sich um Aemter bewarben, oder man ließ sie in einem niedern Wirkungskreise sitzen, da sie doch einer höheren Stelle würdig gewesen wären, oder, hatten sie doch solche erlangt, so suchte man sie von derselben wieder zu entfernen, auch wenn sie selbst auf derselben alt und grau geworden waren; man suspendirte sie ab officio, ja man suchte sie wohl gar von ihren Aemtern zu entfernen.

Dieses Schicksal haben, laut der Geschichte, namentlich manche freisinnige Theologen schon gehabt. Und so sehr sie auch die Achtung und Liebe aller Aufgeklärten und Wohlthenden im vollsten Maße genossen; so wurden sie doch einem oft herben Schicksale preis gegeben. — Fragen wir aber nun: half dieß etwas,